Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

Andrea Golato

Reparaturen von Personenreferenzen

Abstract

Diese konversationsanalytische Studie untersucht die Funktion von unterschiedlichen Reparaturinitiierungen in alltäglichen deutschen Gesprächen. Hierbei geht es um *wer*., *wer is*, *wer is nochmal*, *welcher* und *was für* bei der Personenreferenzreparatur. Jede dieser Initiierungen kommuniziert, was der Rezipient einer Referenz bereits verstanden hat, und signalisiert, was genau repariert werden muss, damit Intersubjektivität (wieder) hergestellt wird. Zusätzlich kann man an den Frageworten und am Design der Turns, in die sie eingebettet sind, wie auch am Turn-Design des Antwortturns erkennen, wem die Gesprächspartner die Verantwortung für das Verstehensproblem geben.

Using conversation analytic methodology, this article analyzes the function of different repair initiators in everyday German conversation. Specifically, the repair initiatiors *wer*. 'who.', *wer is* 'who is', *wer is nochmal* 'who is X again', *welcher* 'which', and *was für* 'what x' are discussed as they are used for repairing person reference. Each repair initiator articulates what the recipient of a reference term has understood and makes clear what specifically needs to be addressed for intersubjectivity to be established. In addition, the repair initiators and the design of the turn in which they are embedded as well as the turn-design of the response give insight into who the coparticipants consider to be at fault for the problem of mutual understanding.

1. Einleitung

In Unterhaltungen mit anderen müssen wir stets auf Personen und Dinge Bezug nehmen. Dabei gilt, was bereits Auer (1984, S. 627) feststellte: „Conversationalists may formulate 'what they are doing' as 'arguing', 'complaining', 'joking' or whatsoever, but not as 'establishing reference', although they must continually do referenzial work in order to 'argue', 'complain', 'joke', etc." Um die Aktionen anderer zu verstehen, ist es daher nötig, auch die referenziellen Formulierungen anderer zu verstehen. In diesem Artikel geht es um die Praktiken, die Sprecher anwenden, um Personenreferenzprobleme zu lösen. Die folgenden Datenbeispiele zeigen, dass es verschiedene Reparaturauslöser gibt, um (vermeintlich) dieselben Personenreferenzprobleme zu klären:

(1) Ingo_1B_18.59_Heiko

```
    01   I:  heiko is nich so BLÖ:D wie man das immer gedacht hat
             und
=>  02   X:  wer is HEIko denn noch ma:l;
```

(2) Studenten_2A_470_Roswitha

```
    01   T:  die rosWItha treff ich vielleicht nachher.
    02       (-)
    03   T:  [die::]
=>  04   N:  [wer  ]is_n DES;
```

(3) OIR FAC 35:52

```
    01   H2: ha:ns, würde bärbel adopTIERRN.
=>  02   S:  WELcher ha:ns.
```


© Copyright Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2024 - (dsdigital.de) - 26.04.2024 - 04:19 - (ds)

Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

(4) Oregon_1A_10.30_ludwig

```
    01   O:  der ludwig SCHREIbt da doch immer so glossen in der
             zeitung,=
             =das kenns-
             kanns dich vielleicht erINnern?
    02   M:  [wa-
    03   O:  [MAInzer anzeiger.
=>  04   M:  WAS für_n lu:dwig.
```

(5) Wibke_1A_JamesBaker

```
    01   R:  a:. ja:. ja wie HEISSt er doch.
    02       (---)
=>  03   W:  wer.
```

Hier werden die Reparaturauslöser *wer*, *wer is*, *wer is denn noch mal*, *welcher*, *was für* benutzt, um eine Personenreferenz als problematisch zu markieren. Es geht meist um Namen und um ein Personalpromonen. Im Korpus finden sich aber auch Beispiele, in denen Personenbeschreibungen (z.B. *mein Lehrer*) als problematisch empfunden werden. Der Aufsatz untersucht, wie sich diese Reparaturauslöser in ihrer Funktion unterscheiden und welches (Un-)Verständnis des vorhergegangenen Turns mit ihnen kommuniziert wird. Dabei wird als Methodologie die Konversationsanalyse im Sinne von Sacks/Schegloff/ Jefferson (1974) angewandt. Der Aufsatz fasst zuerst die Literatur zu Referenzen bzw. Personenreferenzen und deren Reparatur zusammen. Danach wird das Korpus der empirischen Daten beschrieben. Daraufhin wird die Analyse diverser Fremdkorrekturen von Personenreferenzen präsentiert, bevor im Fazit die Implikationen diskutiert werden.

2. Referenz im Gespräch

Die Forschung zum Thema ‚Referenz im Gespräch' wird von Enfield (2012) umfassend dargestellt. Hier soll nur kurz auf einige grundlegende Aspekte im Bereich der Personenreferenz eingegangen werden, bevor die Forschung zum Thema Reparatur von Personenreferenzen zusammengefasst wird.

2.1 Aspekte der Personenreferenz

Für den Bezug auf eine Person gibt es verschiedene referenzielle Ausdrücke, unter denen man wählen kann, um eine Person zu beschreiben (Sacks 1972, 1992; Sacks/Schegloff 1979). Sacks/Schegloff (1979, S. 16) stellen fest, dass Sprecher bei der Auswahl von Personenreferenzen in dritter Person zwei Präferenzen gleichzeitig berücksichtigen, nämlich die der Minimalisierung und die des Adressatenzuschnitts (*recipient design*). Das heißt, Sprecher präferieren eine kurze Formulierung, die möglichst aus einem einzigen referenziellen Ausdruck besteht („Peter" vs. „mein Mann Peter") und die gleichzeitig für den Empfänger verständlich ist. Bei diesen erkennbaren referenziellen Ausdrücken (*recognitionals*) handelt es sich typischerweise um Namen (ebd., S. 17). Wenn das Verständnis des referenziellen Ausdrucks problematisch ist, hat der Adressatenzuschnitt Vorrang, d.h. die Minimalisierung wird aufgegeben und zusätzliche Beschreibungen werden geliefert (Sacks/Schegloff 1979).

Weitere Arbeiten (z.B. Downing 1996; Ford/Fox 1996; Lerner 1996b; Lerner et al. 2012; Schegloff 1996b; Stivers 2007) zeigen, dass Sprecher Personenreferenzen nicht nur auf den Adressaten zuschneiden, sondern sie gleichzeitig auch ihren interaktionalen Aktionen

© Copyright Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2024 - (dsdigital.de) - 26.04.2024 - 04:19 - (ds)